

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyck'schen Buchhandlung (Ritter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creutz'schen Buchhandlung (Brei-
tenweg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 395.

Halle, Mittwoch den 27. August. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Dänemark. — Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Breslau, Braunschweig, Frankfurt a. M.) — Oesterreichische Monarchie. — Großbritannien und Irland (Dublin.) — Italienische Staaten (Cagliari.) — Provinzielles (Magdeburg, Stendal.) — Locales. — Vermischtes. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Das Pfropfen der Weinstöcke.) — Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Halle. — Handelsnachrichten.

Halle, den 27. August. (Dänemark.) Die Verhältnisse, sowohl in dem eigentlichen Königreich Dänemark, wie in den deutschen Herzogthümern haben in den letzten Monaten die von allen der Sachlage Kundigen vorausgesehene Wendung genommen. Ohne daß wir annehmen dürften, schon für die aller nächste Zukunft stehe ein wenn auch nur provisorischer Abschluß der inneren und internationalen Verwickelungen bevor, so möchte es doch in vielfacher Beziehung der Mühe lohnen, den Gang der betreffenden Ereignisse seit Beginn dieses Jahres einer revue retrospective zu unterwerfen.

Es ist schon früher in diesen Blättern darauf hingewiesen, wie seit dem Herbst 1848 in dem Kopenhagener Ministerium die beiden einander gegenüberstehenden Parteien, die Eiderdänen und die Gesamtstaatsmänner, vereinigt waren. Schon gegen Ende des vorigen Jahres tauchten wiederholt in deutschen Blättern Gerüchte von bevorstehenden Ministerkrisen auf die alle auf eine eventuelle Umformung der bestehenden Regierung im Sinne des Gesamtstaates hinzzielten. Man lebt ein Deutschland der Erwartung, eine solche Veränderung werde einerseits die Demokratie auch in Dänemark ihres Einflusses berauben, andererseits aber in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage eine Ausgleichung erleichtern, da man sich nicht verhehlen konnte, wie das verrufene „versöhnliche“ Regiment des Herrn v. Tillisch in dem bereits unterworfenen Theilen von Schleswig durchaus ungeeignet war, eine Versöhnung herbeizuführen. Die erwartete und oft verkündete Ministerkrisis ließ jedoch über Gebühr auf sich warten. Dagegen wurde in Folge der Warschauer und Olmüzer Conferenzen das Heer der Herzogthümer entwaflnet und aufgelöst und während Bundesstruppen das Herzogthum Holstein und die Altstadt Rendsburg besetzten, überließ man ganz Südschleswig und das seiner Zeit so vielfältig besprochene Kronwerk, den Dänen, setzte auch in Kiel die bekannte „Civilbehörde“, vom deutschen Bunde und Fredrick VII. ernannt,

als provisorische Regierung für Holstein ein. War man somit deutscher Seits den Dänen in einer Weise entgegengekommen, die im eignen Lande vielen Anstoß fand, so hoffte man nun um so gewisser, Dänemark werde bei Behandlung der internationalen Fragen, die noch immer nicht geordnete Erbsfolge mit eingeschlossen, sich einigermaßen gefügig zeigen: wie der Erfolg zeigte, und einige Kenntniß des dänischen Charakters leichtlich voraussehen ließ, mit Unrecht.

Wir wollen nicht von den himmelschreienden Gewaltthaten in Schleswig reden — die unendlichen Winkelzüge bei den Grenzbestimmungen zwischen Schleswig und Holstein und alle daran sich knüpfenden diplomatischen Verhandlungen, die oft erwähnten Rundreisen der Dänen Sporneck und Reeds, die zahlreichen dänischen Prätexten, denen man deutscherseits nur zu willfährig entgegenkam, ließen, so scheint es, an den deutschen Höfen den Wunsch immer lebhafter werden, die Eiderdänischen Elemente aus dem Ministerium ausscheiden, und ein rein gesamtstaatliches Kabinet gebildet zu sehen: sei es, daß man in Männern wie Madvig und Claussen Vertreter der Revolution erkannte, sei es, daß man der Hoffnung lebte, dadurch die Verhandlungen über die künftige Lage der Herzogthümer und die Erbsfolge wesentlich befördert zu sehen. Gegen Ende April wurden in deutschen Blättern derartige Stimmen immer lauter, und fanden bald auch in Kopenhagen zwar nicht ihr Echo, wohl aber eine lebhafte Berücksichtigung. Allgemein war der Widerwillen der Dänen gegen den Gedanken, die Unterstellung, daß irgend eine auswärtige Macht, — man hatte dabei namentlich St. Petersburg im Auge, — auf die innere Ordnung der dänischen Verhältnisse einwirken könne; der Reichstag war großentheils aus entschiedenen Eiderdänen zusammengesetzt, und in Beziehung auf die Herzogthümer dachte man an eine Herstellung des status quo ante bellum in keiner Weise. Seitens der Eiderpartei hielt und hält man einen Zwang durch fremde Ba-

jonette für undenkbar, in der Meinung, Dänemark sei eine absolute Bedingung des europäischen Gleichgewichtes, und die Abwicklung der Verhältnisse könne nicht gegen Dänemarks Vortheil sein, weil was Dänemark nicht wolle, auch nicht möglich sei, da es gegen Europa's Interesse sei, dies zu vollführen. —

Man scheint sich indessen in Dänemark endlich überzeugt zu haben, daß man doch am Ende in Kopenhagen nicht über ganz Europa gebiete, und so hieß es denn im Laufe des Monats Juni auf einmal, daß das Ministerium Moltke-Madwig-Claussen wirklich seine Entlassung eingereicht habe. Nach langem Schwanken kam endlich unter desselben Herrn Moltke Vorsitz ein neues Ministerium zu Stande. Indessen überzeugte sich alle Welt sehr bald, daß eigentlich nur ein Wechsel der Personen, nicht des Systems stattgefunden. Nur Claussen war völlig ausgeschieden, dagegen Madvig geblieben, Tillisch Minister des Innern, der fanatische Däne Bardenfleth Statthalter von Schleswig geworden, im Uebrigen die ausgeschiedenen Mitglieder durch andere Männer derselben Richtung ersetzt. Es liegt nicht in unserer Absicht, die wenigen neu in das Cabinet getretenen Minister nochmals zu charakterisiren, wie seiner Zeit in diesen Blättern zur Genüge geschehen. Nur das sei bemerkt, das unter so bewandten Umständen die neue Combination im Lande besonders Beifall nicht fand: ob man die vielleicht damit bezweckte Absicht, den auswärtigen Kabinetten Sand in die Augen zu streuen, erreicht, ist nicht bekannt. Jedenfalls erfolgten gegen diese Combination keine auswärtigen Proteste.

Im Allgemeinen also hat diese Ministerkrisis in der Stellung der Parteien nichts geändert, wohl aber ist in diesen selbst Manches anders geworden, namentlich in Betreff der Gesamtstaatspartei. Bestand letztere früher aus den eigentlich diplomatischen Leuten Kopenhagens und gehörte die Menge sogenannter gemäßigter, ruhiger Bürger zu ihr, so dürfte es jetzt jedem dänischen Minister schwer fallen, in Betreff Schleswigs mit Concessionen an das deutsche Element durchzudringen, selbst wenn — was höchst unwahrscheinlich — der Wille dazu vorhanden wäre. Schleswig ist erobert worden, und kein Däne irgend einer Partei wird es herausgeben wollen. Die Stellung der Parteien ist die: die Gesamtstaatsdänen wollen heute wo möglich auch Holstein, zunächst durch Verlegung der Zolllinie an die Elbe, möglichst eng an Dänemark knüpfen: hierin nicht mehr wie sonst von der Eiderpartei bekämpft, lassen sie sich deren Bemühungen, wenigstens Schleswig durch Mittel aller Art zu danisiren, sehr gern gefallen. Da nun fast in ganz Europa im Augenblicke die demokratische Partei zurückgedrängt ist, auch vor der Hand die Regelung der Erbfolge die Hauptfrage ist, so kehrt das neue Ministerium dem Auslande die gesamtstaatliche Seite zu, während zwischen Eider und Königsau der nationale Fanatismus nach Herzenslust sein Wesen treibt.

Wir sagen nationaler Fanatismus: leider sind, wie immer, die deutschen Renegaten und Danomanen auch hier bei weitem noch schlimmer, als die Dänen selber. Wenn nicht schon sonst, so würde es durch das Benehmen der schleswigschen Mitglieder der Notabelversammlung bewiesen sein, die seit Mitte Mai bis Ende Juli in Flensburg versammelt saß. Die Berathungen dieser Versammlung über den Entwurf der Regierung, die künftige Stellung der Herzogthümer angehend, endete natürlich wie zu erwarten. Der Entwurf, berechnet auf die Trennung Schleswigs von Holstein in allen Punkten von politischer Bedeutung, fand kaum auf Seiten der dänischen Mehrheit Billigung, der er nicht weit genug ging: die Holsteiner konnten natürlich ebenso wenig damit zufrieden sein. Vorläufig treten jedoch diese Rücksichten in den Hintergrund gegen die Ordnung der Erbfolge, mit

der man sich, eben weil man das legitime Recht der „prinziplichen Rebellen“ von Augustenburg verwirft, bis jetzt noch immer umsonst abgemüht hat. Und doch ist zu fürchten, daß die Deutschland feindlichen Mächte das klare Successionsrecht trotz aller Protestationen beseitigen werden, um der deutschen Nordseeküste den Fuß auf den geduldigen Nacken zu setzen. Jedenfalls steht zu erwarten, daß der elementare Kampf zwischen deutscher und dänischer Nationalität aufs Neue beginnt. Wäre nur Dänemark schlau genug, so könnte man fürchten, daß es durch durchgreifende, — von der Statthalterschaft in den letzten 3 Jahren verabsäumte, — Reformen in Justiz, Verwaltung und hundert andern Lebensverhältnissen seine deutschen Unterthanen zu gewinnen, von dem Wunsche einer politischen Verbindung mit Deutschland abzugeben vermöchte. Anders steht es freilich immer mit der nationalen Zukunft der Herzogthümer: man darf glauben, daß trotz alles Unglückes wenige Volksstämme so tief, so ernst, so nachhaltig an sich selber festhalten werden, als diese Friesen, Nord- und Angelsachsen. Hier ist wirklich jedes Haus, jeder Hof eine feste Burg, die das Dänenthum zu belagern hat: der Krieg hat eine blutige Kluft zwischen beiden Völkern gezogen, und die helotenmäßige Behandlung der Deutschen ist wahrlich nicht geeignet, sie auszufüllen. Und selbst wenn der traurige Trost, daß die wahre Klugheit in Dänemark zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört, daß man dort bisher nur verstanden hat, was ihm die Herzogthümer noch mehr entfremdete, einst zu nichte werden sollte: wenn endlich einmal ein vernünftiges Verfahren eintritt, so wird darum die deutsche Nationalität ebensowohl den freundlichen Worten der Dänen zu widerstehen wissen, als sie ihre Waffen tapfer bekämpfte. Ob aber dies zu allen Zeiten so bleiben, ob nicht in nächster Zeit durch Bewältigung dieser Länder der Norden Deutschlands ein gebrochener Arm sein wird? — „Der Rest ist Schweigen!“

Der Präsident der französischen Republik ließ Se. Majestät durch zwei Abgesandte in Baden-Baden bewillkommen.

Der brandenburgische Landtag wird am 31. d. M., der schlesische den 14ten September, der pommersche und rheinische den 4ten Oktober eröffnet werden. Die übrigen Landtage dürften am 7ten September zusammentreten.

Wahlen zu den Provinzial-Landtagen: Neu-Stettin, Ritterschaft: v. Arnim-Heinrichsdorf. Schweidnitz, Ritterschaft: Graf v. Burghaus. Städte: Kaufmann Hayn. Goldapp, Ritterschaft: Gamradt-Pilsudönen und Quassowsky-Kummetschen (von der „N. Pr. Z.“ zu den Gothaern gerechnet).

Den Provinzial-Landtagen wird ein Gesetz vorgelegt, welches die Wahlbezirke geographisch regelt.

Graf von Schwerin und Abg. v. Rithofen haben Protestschreiben gegen eine Wahlbetheiligung ihrerseits eingesandt. Da sie weniger umfangreich sind, als das des Grafen Dyrhn, theilen wir das erste mit.

Ein Bericht der „Deutschen Volkshalle“ über Neuerungen Se. Majestät auf dem Bahnhofe zu Hamm gegen katholische und evangelische Geistliche — den wir gar nicht aufgenommen, weil ihm eine gar zu starke Farbenmischung auf den ersten Blick anzusehen war — wird jetzt von Hamm aus in der „N. Z.“ in dem wesentlichsten Punkte ganz anders dargestellt. Wir empfehlen allen Zeitungen, welche die Entstellung aufgenommen, auch diese Berichtigung — Stolpische Ritterschaft! —

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 26. August enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober- und Corps-Auditeur des 1sten Armee-Corps, Justizrath Meyer, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Kreisgerichts-Rath Pegenburg zu Hohenstein und dem Hospital-Pfarrer und Frühprediger Rudolph zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Den bisherigen Kammergerichts-Assessor Karl Philipp von Humbert zum Landrath zu ernennen.

Berlin, den 24. August.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Magdeburg hier angekommen.

Cirkular-Verfügung vom 6. August 1851 — betreffend die Behandlung bisher klassensteuerpflichtiger Personen, welche für einkommensteuerpflichtig zu erachten, zu der Einkommensteuer aber nicht veranlagt worden sind.

Auf den Bericht vom 22. v. M. erwiedere ich der Königlichen Regierung, daß allerdings von solchen Personen, welche nach ihren Gesamtverhältnissen und nach den von denselben bisher entrichteten Klassensteuern (48, 24 und 18 Thlr.) von der Königlichen Regierung für einkommensteuerpflichtig erachtet werden, dagegen von der betreffenden Einschätzungs-Kommission zu der klassifizirten Einkommensteuer nicht veranlagt worden sind, bis zu der über diese Fälle zu treffenden Entscheidung der Bezirkskommission (§. 16. der Instruction vom 8. Mai c.), da sie nicht ohne alle Steuer gelassen werden dürfen, vorläufig der jetzt zulässige höchste Klassensteuerfuß einzuziehen ist. Dieser Satz ist den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem ausdrücklichen Eröffnen bekannt zu machen, daß über ihre eventuelle Heranziehung zur Einkommensteuer noch Verhandlungen schweben, deren Resultat ihnen seiner Zeit mit dem Betrage der zu entrichtenden Einkommensteuer mitgetheilt werden würde, wobei selbstredend die etwaige nachträgliche Einziehung des höheren Betrages der Einkommensteuer vom 1. Juli. d. J. ab unter Abrechnung dessen, was sie inzwischen an Klassensteuer gezahlt haben würden, vorbehalten bleibe.

Berlin, den 6. August 1851.

An

die Königliche Regierung zu Breslau.

Abschrift zur Nachricht und ebenmäßigen Beachtung.

Berlin, den 6. August 1851.

Der Finanz-Minister.

An

sämmtliche übrige Königliche Regierungen.

Cirkular-Verfügung vom 30. Juli 1851 — betreffend die Zollvergütung für den im Inlande raffinirten indischen Zucker, welcher in das Ausland ausgeführt wird.

Nachdem unter den Regierungen der Zollvereins-Staaten eine Verständigung darüber getroffen worden ist, daß die Zollvergütung für den im Inlande raffinirten indischen Zucker, welcher nach dem Auslande ausgeführt wird, eine Ermäßigung erfahren solle, haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 23ten d. M. genehmigt, daß die durch die Allerhöchste Ordre vom 28. Dezember 1836 den Unternehmern inländischer Zuckersiedereien von dem darin aus indischem Rohzucker raffinirten Gutzucker und Kandis bei der Versendung in das Ausland zugesagte Vergütung von Sechs und Zweidrittel

Thaler vom Centner vom 1. Oktober d. J. an auf Sechs und Eindrittel Thaler vom Centner Nettogewicht festgesetzt werde. Demzufolge wird Folgendes bestimmt:

- 1) die Zollvergütung für den in inländischen Siedereien raffinirten indischen Zucker, welcher in das Ausland exportirt wird, wird vom 1. Oktober d. J. an von $6\frac{2}{3}$ auf Sechs und Eindrittel Thaler vom Centner Nettogewicht herabgesetzt.
- 2) Das Gewicht der mit zur Verwiegung gelangenden unmittlbaren Umschließung des Zuckers an Papier und Bindsaden wird behufs Feststellung des Nettogewichts an dem Bruttogewichte des zum Export bestimmten raffinirten Zuckers mit Zwei und Einem halben Prozent des amtlich ermittelten Bruttogewichts in Abzug gebracht, sofern nicht von dem Betheiligten auf Nettoverwiegung angetragen oder die Nettoverwiegung von Seiten der Steuerbehörde für nothwendig erachtet werden sollte. Endlich wird
- 3) die regelmäßige Lagerfrist für den mittelst der öffentlichen Niederlagen ausgeführten Zucker auf ein Jahr festgesetzt. Hiernach sind nicht nur die Steuerbehörden mit Anweisung zu versehen, sondern es ist von den getroffenen Anordnungen auch sofort den Besitzern von Zuckerraffinerieen Nachricht zu geben.

Berlin, den 30. Juli 1851.

Der Finanz-Minister.

An

sämmtliche Provinzial-Steuer-Direktoren und die Königl. Regierungen zu Potsdam und Frankfurt ic.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, von Strotha, von Magdeburg.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlessen, Freiherr von Schleinitz, von Breslau.

Der General-Major und Kommandeur der 16ten Division, von Bonin, von Frankfurt am Main.

Abgereist: Der Direktor des Militair-Ökonomie-Departements, wirklicher Geheimer Kriegsrath, General-Major a. D. Gueinzius, nach dem Rhein.

Der Erbschenk von Hinterpommern, Graf Krockow von Wickerode, nach Köln.

Der Hofsägermeister Graf von Reichenbach, nach Dresden.

Berlin, den 25. August. Der hannoversche Korrespondent der „D. A. Z.“ bleibt dabei, daß Oesterreich den Gesamttritt aufgegeben habe. Auch die Zoll- und Handelsvereinigung des gesammten Deutschlands habe das Zeitliche gesegnet. Er redet dann einer Vereinigung des Steuervereins und des Zollvereins, auf Grundlagen eines sehr modificirten Tarifs des letztern, das Wort.

— Von Seiten des Grafen Schwerin geht uns das folgende Schreiben zu, welches derselbe an den Landrath v. Bülow in Anclam gerichtet hat:

„Ew. Hochwohlgeboren haben, wie mir mitgetheilt ist, die Gutsbesitzer des Kreises Anclam auf den 15. d. M. zur Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtag einladen lassen.

Mit Bezug auf diese Einladung beehre ich mich, demnach Ew. Hochwohlgeboren ergebenst anzuzeigen, daß ich, in Erwägung daß:

der §. 4. der Verfassung vom 31. Januar 1850 bestimmt:

„Standesvorrechte sollen ferner nicht stattfinden,“

das Gesetz wegen Errichtung der Provinzial-Landtage aber diese ausdrücklich als

„das Organ der verschiedenen Stände“

bezeichnet,

so wie in fernerer Erwägung, daß:

§. 66. des Gesetzes vom 11. März 1850 die Gesetze über die Provinzial-Landtage auch noch ausdrücklich für aufgehoben erklärt,

ich mich außer Stande befinde, mich an dem Wahlaft zu beteiligen, weil ich denselben für gesetzwidrig halte, und durch Theilnahme an demselben den von mir auf die Verfassung des Königreichs geleisteten Eid zu verlegen glauben müßte.

Ich halte mich zu dieser ausdrücklichen Erklärung, die Ew. Hochwohlgeboren ich der Wahlversammlung mitzutheilen bitte, für verpflichtet, da ich dieser zu aufrichtigem Danke verbunden bleibe für das ehrende Vertrauen, mit dem mir dieselbe eine Reihe von Jahren die Vertretung ihrer Interessen anvertraut hat.

Mich in der Auffassung dieser Frage von den übrigen Gutsbesitzern meines heimatlichen Kreises trennen zu müssen, gehört wahrlich für mich zu den schmerzlichsten Pflichten, die die Gegenwart fordert.

Franzensbad, den 8. August 1851.

(gez.) Graf von Schwerin-Pugar.

An den Königlichen Landrath, Herrn von Bülow,
Hochwohlgeboren in Anclam.

Vorstehendes Schreiben ist, wie mir von dem Herrn Landrath auf mein Ersuchen amtlich mitgetheilt worden, von ihm der Wahlversammlung nicht vorgelegt, weil

„die Wahl-Kommissionen dafür verantwortlich gemacht worden sind, daß die Wahlversammlungen sich nur mit den Wahlen beschäftigen, und bei denselben keine Diskussion gestattet wird.“

Dies ist der Grund zu seiner Veröffentlichung.

Graf von Schwerin-Pugar.“

(G. 3.)

Berlin, den 25. August. Wir haben schon früher dem Gerücht widersprochen, als wolle die Regierung den Provinzial-Landtagen einen Gesetz-Entwurf über die Wahl zur zweiten Kammer vorlegen. Indessen wollen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, nicht unerwähnt lassen, daß die Regierung beabsichtigt, den Provinzial-Landtagen einen Entwurf des Gesetzes, welches die Wahl-Bezirke geographisch regeln soll, zur Begutachtung vorzulegen. Dies Gesetz steht mit dem Wahlgesetz selber außer aller Verbindung und scheint mit Recht zunächst der Versammlung zur Prüfung vorgelegt zu werden, welche die meisten der hierzu nöthigen Lokalkenntnisse besitzt.

— Der Landtag der Provinz Brandenburg tritt bestimmt am 31. d. M. zusammen; zum Königl. Kommissarius ist der Ober-Präsident Flottwell, zum Landtagsmarschall der Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boitzenburg und zum Vice-Landtagsmarschall der Graf Solms-Baruth ernannt.

Der Landtag der Provinz Posen tritt am 7. f. M. zusammen; zum Königl. Kommissarius ist der Ober-Präsident v. Puttkammer, zum Landtagsmarschall der Kammerherr Hiller v. Gärtingen auf Betsche und zum Stellvertreter desselben der Graf Heliodor Storzewski ernannt.

Der Landtag der Provinz Schlesien wird erst am 14. f. M. eröffnet werden, und zwar aus Veranlassung der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in der Provinz während der vorhergehenden Tage. Der Ober-Präsident, Herr v. Schleinitz, ist zum Königl. Kommissarius ernannt. Neuerem Bernehmen nach soll es in der Absicht liegen, Se. Fürstl. Gnaden den Fürsten

Pflez zum Landtagsmarschall und Herrn v. Gaffron zum Vice-Landtagsmarschall zu ernennen.

Für die übrigen Landtage fehlen noch die betreffenden Ernennungen. Der Sächsische Landtag wird wohl schon am 7. f. M. eröffnet werden.

Was den Pommerschen Landtag anbetrißt, so wird derselbe wohl erst am 4. Oktober eröffnet werden. Es könnte dies allerdings auch schon am 14. f. M. geschehen; aber am 1. Oktober erlöschen viele Mandate, und wie schnell auch dieser Landtag stets seine Geschäfte erledigt, so könnte dies doch nicht in der kurzen Zeit vom 14. September bis 1. Oktober geschehen.

Der Landtag der Rheinprovinz dürfte wohl gleichzeitig mit dem von Pommern tagen.

Für den Landtag der Provinz Westphalen wird der Ober-Präsident v. Duesberg zum Königl. Kommissarius und der Graf Landsberg zum Landtagsmarschall ernannt werden. Vice-Landtagsmarschall war früher der Finanzminister Freiherr v. Bodelschwingh; bei der jetzigen amtlichen Stellung desselben wird ein anderer Vice-Landtagsmarschall ernannt werden.

Breslau, den 21. August. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths wurde ein Ober-Präsidential-Reskript mitgetheilt, wonach den jüdischen Mitgliedern des Gemeinderaths die Berechtigung zusteht, sich an den Wahlen zu den Provinzial-Landtagen zu beteiligen. (Schl. Ztg.)

Braunschweig, den 23. August. Nach der hiesigen „D. Reichs-Z.“ ist die von einigen hannoverschen Blättern gebrachte Nachricht, daß hier in der jüngsten Zeit mehrere Cholerafälle vorgekommen seien, durchaus unbegründet.

Frankfurt a. M., den 22. August. Man unterhält sich außerhalb unserer diplomatischen Kreise von einer Verbalnote, welche der beim Deutschen Bunde accreditirte Großbritannische Gesandte, Lord Cowley, gleich nach seiner bekanntlich Ende voriger Woche erfolgten Rückkunft von London dem Bundes-Präsidential-Gesandten Grafen v. Thun im Auftrage des Lord Palmerston mitgetheilt habe, und von welcher diesem eine Abschrift zu hinterlassen der Gesandte angewiesen war. Dieselbe betrifft den vielbesprochenen Eintritt von Gesamt-Oesterreich in den Deutschen Bund und wiederholt im Wesentlichen den gegen dieses Vorhaben schon früher erhobenen Protest, auf dem Prinzip beharrend, daß diese Angelegenheit eine internationale sei, und alle europäischen Großmächte beanspruchen müßten, deshalb gehört zu werden. Noch erzählt man sich, daß der Vertreter einer andern Großmacht beim Deutschen Bunde, von der es früherhin so hieß, sie habe dem fraglichen Eintritte ihre Zustimmung erteilt, sich in ähnlicher Weise gegen ihm näher stehende Personen geäußert habe. (N. Pr. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Der Veroneser Correspondent der „Brünner Zeitung“ warnt vor den schwarzstichtigen Berichten einiger Blätter, in deren Folge man sich in Deutschland die Sachlage in der Lombardei viel ärger vorstelle, als sie wirklich sei. Auch „Lombardo-Veneto“ und „Corriere Italiano“ protestiren gegen die Uebertreibungen mancher Berichterstatter, ersterer namentlich zieht in sehr heftiger Sprache gegen einen Mailänder Brief der „A. Z.“ los, in welchem unlängst gemeldet wurde, „daß die Kanoniere bereits mit brennenden Luntten neben den Geschützen stünden.“ Indessen stimmen „Corriere Italiano“ so wie der Eingang citirte Veroneser Correspondent u. a. B. darin überein, daß der Zustand nichts weniger als ein befriedigender ist, daß es „Blindheit oder Lüge wäre, von friedlicher loyaler Stimmung von segensreichen Zukunftshoffnungen zu sprechen.“

Unter den Befestigungsarbeiten, welche jetzt in Oesterreich vorgenommen werden, verdienen jene am Lago maggiore, obgleich noch wenig besprochen, Beachtung. Es werden in unmittelbarer Nähe des Sees kleine Forts erbaut, und es kann durch sie der See gleichsam wie eine Festung vertheidigt werden. (D. G.)

Großbritannien und Irland.

Dublin, den 21. August. Gestern wurde im Theater Royal dem eifrigen Mr. John Reynolds, Parlaments-Mitgl., ein glänzendes Festmahl gegeben; der erste Toast galt, nach altem Brauch, der Königin, der zweite einem „ihr ebenbürtigen Souverain, dessen weltliche Herrschaft zwar eingeschränkt sei, dessen geistliche Herrschaft dagegen von 200,000,000 Menschen anerkannt werde, dem heiligen Vater Pio IX.“ (Ungeheurer Beifall). Der Held des Abends sagte in seiner Tafelrede: „Wenn Lord J. Russell den Irländern mit seiner Titellatte kommen wolle, möge er sich eine doppelt große Armee anschaffen. (Beifall!) Wenn die Regierung es wagen sollte, Hand an die geheiligte Person eines der kathol. Bischöfe zu legen, so werde sie über Tausende von Leichen schreiten müssen.“ — Nachträglich bringen die Blätter folgenden pikanten Zwischenfall, der das katholische Meeting vom Dienstag charakterisirt. Mr. Moore, Parlamentsmitglied für Mayo, erlaubte sich in seiner Rede einige politische Bemerkungen, die dem Lord Primas nicht genehm waren. Derselbe unterbrach ihn daher mit der Erklärung: — „Mr. Moore hat Unrecht, wenn er zu verstehen geben will, daß der Papst jemals ein Gegner bürgerlicher Freiheit war. Ueberall wo die kathol. Kirche zur Herrschaft kam, entsprang auch wahre Freiheit (Beifall) — wo der Katholicismus verdrängt wurde, entstand Sklaverei. So war's in jedem Lande, seit dem Anfang des Christenthums“ (Beifall!). In ähnlicher Weise wurde Mr. Moore mehrmals unterbrochen und zurechtgewiesen. (M. 3.)

Italienische Staaten.

Cagliari, den 15. August. Die englische Flotille ist unter Befehl des Admirals Parker aus Sicilien im hiesigen Hafen angelangt, sie besteht aus vier Linienschiffen, einer Fregatte und zwei Dampfkorvetten.

Provinzielles.

Der von der Stadt Magdeburg zum Bürgermeister gewählte Ober-Regierungsrath Hasselbach in Münster soll aus Rücksicht für seine langjährige Freundschaft mit Herrn v. Unruh und weil er vernommen, daß er seine Wahl nur den demokratischen Stimmen zu verdanken habe, nicht gesonnen sein, die Wahl anzunehmen. (M. Pr. 3.)

Stendal, den 23. August. Heute wurden 4 Abgeordnete und 4 Stellvertreter der Ritterschaft zum Provinzial-Landtage aus der Altmark gewählt und erhielten von 26 Stimmen zu Abgeordneten der Landrath von Jagow auf Politz 26 Stimmen, der Landrath von Kröcher aus Gardelegen 25 Stimmen, Graf Ferdinand von Alvensleben auf Ergleben 25 Stimmen, Assessor v. Kröcher zu Berlin 26 Stimmen. Zu Stellvertretern: v. Alvensleben auf Wittemoor 26 Stimmen, Premier-Lieutenant v. Jagow auf Aulofen 26 Stimmen, Graf v. Schulenburg auf Germerleben 26 Stimmen, Kammerherr v. Jagow auf Crüden 24 Stimmen. Die 7 ersten gehören der streng conservativen Partei an. (M. G.)

Locales.

Halle, den 26. August. Nach dem Amtlichen Katalog der Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aller Völker 1851 ergibt sich, daß von Halle von folgenden Herren geliefert wurden:

- 1) Hr. J. C. Haller, Fabrikant, Proben von Weizenstärke, vermittelt der vom Aussteller selbst erfundenen Maschine verfertigt; Strahlenstärke, Glanzstärke und Puder.
- 2) Hrn. Nießschmann & Vaccani, Fabrikanten, verschiedene Reißzeuge in Messing und Neusilber.
- 3) Hr. J. Lange, Fabrikant, kompletter Damensattel nebst rundem Reitzeug; Herrensattel nebst Zubehör; englischer Sattelbaum, vollendet bis auf das Leder.
- 4) Hr. A. Hauch, Seilergeselle, Taschen, Glockenzüge und Sattelgurte aus Manilla-Hanf.
- 5) Hr. G. Föse, Bürstenmacher, Proben von Schweinsborsten zu grober und feiner Arbeit.

Vermischtes.

— In einem kleinen fürstlichen Theater befand sich neulich bei der Aufführung des „Abellino“ eine reiche Schächterfrau im Parquet, welche ein Paar kolossale, aber sehr kostbare Ohrgehänge trug. Sie suchte den Glanz der Diamanten durch fortwährendes Schütteln mit dem Kopfe Allen bemerklich zu machen — was ihr auch insoweit gelang, daß ein zierlich gekleideter Industrierritter ihr mit wohl stylisirten Complimenten nahte und äußerte, eine der Prinzessinnen in der fürstlichen Loge wünsche, die kostbaren Kleinodien in Augenschein zu nehmen. — Im Nu hatte die Geschmeichelte sich eines Ohrgehänges entledigt und dasselbe den Händen des Galan überantwortet, wobei sie den hohen Werth der Diamanten hervorhob. Der Andere nickte freundlich und — verschwand, während die Aernste mit feberhafter Ungeduld des Urtheils aus der fürstlichen Loge harpte. — Endlich bemerkt sie ihre Enttäuschung — und setzt alle Gensd'armen in Bewegung. Am folgenden Morgen erscheint ein Polizeidiener, giebt an, das Vermisste gefunden zu haben, und bittet sie, ihm das andere Ohrgehänge zur Vergleichung mitzugeben. Dies geschieht unter innigen Dankesbezeugungen; der Sicherheitsdiener ging und kam nie wieder.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Das Pfropfen der Weinstöcke wird unter den Weinbauern Frankreichs mit jedem Tage allgemeiner, und verdient die Aufmerksamkeit der Gärtner, denn dieses Verfahren bietet gar große Vortheile dar. Einen Weinstock verjüngen, und die Art seiner Trauben nach Belieben ändern zu können, ist viel werth. Sonst pflanzte man einen Weinstock, und wenn er aus verschiedenen Ursachen sich nicht tauglich bewies, so blieb Nichts übrig, als ihn auszureißen und einen andern zu pflanzen. Aber wie viele Zeit und wie viele Trauben gehen hierbei verloren, während ein gepfropfter Weinstock sofort wieder tragbar ist, und schon in demselben Jahre Trauben trägt, die man jedoch, um den Stock nicht zu schwächen und um starke Reben zu ziehen, ausbrechen muß. Werden späte Sorten auf Stämme früherer Sorten gepfropft, so werden die Trauben früher und sicherer reif, und man kann daher durch das Pfropfen reiche und schöne Erndten spätreifer Trauben erhalten. Auch wird, wie die Erfahrung bewiesen hat, die Menge der Trauben dadurch vermehrt, denn die gepfropften Stöcke tragen leichter, als die ungepfropften, und so bald ein alternder Stock aufhört, reich zu tragen, was

bei den frühesten Sorten am frühesten eintritt — kann man durch Pfropfen den Stock verjüngen und ihm seine volle Tragbarkeit wieder geben. (Annal. d. Landw. von v. Lengerke.)

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Halle.

(Am 25. August 1851.)

Vorsitzender: Director Dr. Niemeyer.

1. Es liegen der Versammlung drei Etats auf das Jahr 1852 zur Prüfung, resp. Feststellung vor.

a. Der Etat der Armenverwaltung umfaßt die Gesamtsumme von 21,958 Thlrn. 28 Sgr. 2 Pf. Der Zuschuß aus der Kämmererei beträgt 20,372 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., d. i. 158 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1851. Von den Ausgaben sind hervorzuheben: 15,639 Thlr. Geldunterstützungen, 942 Thlr. zur Bekleidung und 666 Thlr. zu Feuerungs- Material für Arme; ferner 2231 Thlr. zur Verpflegung und Bekleidung der Pflegslinge des Frauen-Vereins.

b. Der Etat der Eichungs-Amts-Kassen zerfällt in zwei Theile. Die Stempelgebühren-Kasse erfordert bei einer Ausgabe von 305 Thlrn. 21 Sgr. 11 Pf. einen Zuschuß von 93 Thlrn. 3 Pf. aus der Handels-Kasse. Die Handels-Kasse schließt bei einer Einnahme von 594 Thlrn. 19 Sgr. 4 Pf. mit einem Ueberschuß von 156 Thlrn. 26 Sgr. 1 Pf., einschließlich obigen Zuschusses an die Stempelgebühren-Kasse, ab.

c. Der Schul-Kassen-Etat umfaßt eine Gesamt-Einnahme von 8709 Thlrn. 9 Sgr. 4 Pf., darunter 4227 Thlr. an Schul- und Holzgeld und 4315 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. an Zuschuß aus der Stadt-Kasse. Die Gesamt-Ausgabe, von gleicher Höhe, zerfällt in: 7734 Thlr. 10 Sgr. Befoldungen und Löhne, 163 Thlr. zu Unterrichtsmitteln und Utensilien, 162 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Verwendung der Legate, 364 Thlr. 20 Sgr. für Heizung und 344 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Insgesamt.

Sämmtliche drei Etats haben bereits der Prüfung des Magistrats unterlegen und sind in allen Positionen richtig befunden worden. Die Feststellung derselben erfolgt Seitens der Versammlung.

2. Ein Rescript der Königl. Regierung bringt die Angelegenheit der Rolands-Säule abermals vor die Versammlung. Das qu. Rescript giebt dem Magistrat zur nochmaligen Erwägung anheim, ob es nicht ausführbar sei, die Rolands-Säule an der stumpfen Ecke des Scharre'schen Hauses, oder an der Fronte des Rathhauses aufzustellen, und spricht dabei die Erwartung aus, daß die Stadt bereit sein werde, soweit der Aufstellungsaufwand den Seitens des Herrn Scharre gebotenen Beitrag von 50 Thlrn. überschreite, solchen zu tragen. Die durch Hr. Scharre bereits bewirkte Abbrechung der Säule erachtet die Königl. Regierung für eine unbefugte und wahrt sich in dieser Beziehung ihre Rechte. Der auf Veranlassung der Königl. Regierung gemachte Versuch, einen höheren Kosten-Beitrag von Herrn Scharre zu erlangen, ist gescheitert. Die Wiederaufstellungskosten sind von dem Stadt-Baumeister auf 100 Thlr. veranschlagt worden.

Der Magistrat ist der Ansicht, von einer Wiederaufrichtung der Rolands-Säule ganz abzusehen und zwar namentlich:

a. weil durch die vorgeschlagene Aufstellung an der stumpfen Ecke des Scharre'schen Hauses die daselbst ohnehin äußerst schmale Gasse allzu sehr verengt werden würde;

b. weil der bezeichnete Platz am Rathhause sich gleichfalls nicht zu dem qu. Zwecke eigne, da die Aufstellung der Säule zwischen zwei Viereckeln unfehlbar die Bildung zweier die Rathhausfront verunzierender Schmutzwinkel zur Folge haben würde;

c. weil überhaupt ein geeigneter Platz zur Wiederaufrichtung der Säule nicht vorhanden sei;

d. weil die Säule selbst nicht einmal einen historischen und ebensowenig einen künstlerischen Werth habe; dieselbe sei erweislich erst im Jahre 1717 in ihrer jetzigen Gestalt errichtet und aus rohen Sandsteinen zusammenge setzt;

e. weil endlich der Kostenaufwand der Stadt-Kasse bei den sonstigen vielfachen Ansprüchen an selbige nicht wohl aufgebürdet werden könne.

Mit einer Beantwortung des Königl. Regierungs-Rescriptes in diesem Sinne erklärt sich die Versammlung vollständig einverstanden, giebt jedoch dem Magistrat mit 11 gegen 11 Stimmen anheim, der Königl. Regierung vorzuschlagen, die qu. Säule dem Thüring.-Sächsischen Alterthumsvereine zu überweisen.

3. Der jetzige niedrige Wasserstand hat die genauere Untersuchung der Elsterbrücke in Weesen gestattet und es hat sich dabei eine weit größere Schadhäftigkeit derselben herausgestellt, als man erwartete. Nicht bloß die zwei nach der Aue zu belegenen Pfeiler, sondern sämmtliche drei Mittelpfeiler und beide Landpfeiler bedürfen einer Herstellung. Diese letztere aber ist mit der bereits verwilligten Summe nicht ins Werk zu setzen und der Magistrat beantragt daher eine Nachbewilligung bis auf Höhe von zusammen 500 Thlrn. und die Ermächtigung der Baucommission, die Arbeiten nach Befund der Sache sofort in Angriff zu nehmen. Die Ver-

sammlung willigt in die Ausführung des fraglichen Reparatur-Bau's unter Zuziehung der Baucommission und erhöht die frühere Kostenverwilligung auf 500 Thlr.

4. Ein Schreiben des Herrn Direkt. Jacob macht die Versammlung auf die bevorstehende Verlegung der Provinzial-Gewerbeschule von Naumburg aufmerksam. Die dortige Commune hat sich geweigert, die von der Königl. Regierung verlangten Beiträge, bestehend in der Beschaffung des erforderlichen Lokals und Beizeuer von ca. 800 Thlrn. jährlich zu den Lehrkosten, ferner zu gewähren. Es sind deshalb Unterhandlungen mit dem Magistrate zu Eilenburg angeknüpft, aber ein günstiges Resultat bis jetzt nicht erzielt worden. Der Antrag des Hr. Jacob geht nun dahin, insofern sich die Versammlung für diesen Gegenstand interessire, den Magistrat zu ersuchen, sich von der Königl. Regierung nähere Auskunft über besagten Gegenstand zu erbitten, namentlich sich zu versichern, welcher Einfluß den städtischen Behörden für obige Beiträge bei der Verwaltung der qu. Anstalt eingeräumt werde. Die Versammlung macht den Antrag zu dem ihrigen und beschließt, die Eingabe des Herrn Jacob zur weiteren Beschlussfassung originaliter an den Magistrat abzugeben.

(Hierauf geschlossene Sitzung.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. August.

Im Kronprinzen: Frau v. Besin a. Hornheim. Fr. v. Jaager a. Stralsund. Hr. Baron v. Münchhausen a. Neuhaus; Leigkau Hr. Crisminalrath Hühne a. Torgau. Hr. Rentant Claus a. Aschersleben. Hr. Landrath v. Saldern a. Perleberg. Die Hr. Kauf. Fuhrmann u. Hachez a. Bremen, Widdelind a. Magdeburg, Claus a. Leipzig. Stadt Jülich: Hr. Kreisger. Rath Pergande a. Stettin. Hr. Oberger. Assessor Schwarz a. Greifswald. Hr. Ob.-Amtmann Boke a. Oldenburg. Hr. Fabrik. Wolf a. Kassel. Hr. Landwirth Hildebrand a. Artern. Die Hr. Kaufleute Siegelheim a. Berlin, Seidel a. Leipzig, Fischer a. Hildesheim, Seidel a. Braunschweig, Franz a. Hamburg, Pauli a. Halberstadt. Goldner Ring: Hr. Dr. med. Henneberg a. Berlin. Hr. Prediger Grep-pin a. Wiesenhaus. Hr. Kaufm. Diekmann a. Magdeburg. Die Hr. Kandid. Arnold a. Erfurt u. Voigt a. Weimar. Englischer Hof: Hr. Particulier Fremberg a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Ohme a. Danzig. Hr. Dr. med. Dornbau a. Braunschweig. Hr. Amtmann Schmidt a. Prag. Die Hr. Kaufleute Gerckohl a. Minden u. Höhling a. Dresden. Stadt Hamburg: Hr. Lieut. v. Löwenfels; Warth a. Erfurt. Hr. Ober-Land-Ger. Assessor v. Seebach a. Langensalze. Hr. Rittergutsbes. von Rangen a. Summersbach. Hr. Kommerzienrath Krause a. Berlin. Die Hr. Kauf. Lange a. Magdeburg, Cohn a. Nordhausen, Stössel a. Magdeburg, Friedrich a. Bremen, Sauerbrey a. Hinternach. Schwarzer Bär: Die Hr. Kaufleute Könick a. Draniensbaum u. Schaff-rath a. Braunschweig. Hr. Schauspieler Groß a. Karlsruhe. Hr. Bergbeamter Jäpel a. Altenburg. Hr. Forstmann Thieme a. Aschaf-fenburg. Goldene Kugel: Hr. Goldarbeiter Leclerc u. Hr. Fabrik. Fest a. Wien. Hr. Lieut. Hoffmann u. Hr. Steiger Trautmann a. Eisleben. Die Hr. Stud. Mainoni, Krepel, Köchke u. Förster, u. Hr. Werkführer Lindner a. Leipzig. Die Hr. Kauf. Lange a. Neudamm u. Hanf a. Darmstadt. Eisenbahnhof: Hr. Graf v. Barrio a. Madrid. Hr. Baron v. Alvens-leben a. Magdeburg. Hr. Offizier Reiter a. Dresden. Hr. Privatm. Wengenstein a. Wehlar. Die Hr. Kaufleute Martin a. Schandau, Burk a. Glauchau, Stein u. Bauer a. Schmalkalden, Jänisch a. Bausen, Kampf a. Leipzig. Thüringer Bahnhof: Hr. Major Graf v. Schweinik a. Königsberg. Hr. Gouverneur Baron v. Lykel a. Augentow. Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Blof a. Modlau. Hr. Oberpräsident. v. Bonin a. Stettin. Hr. Stallmstr. Thielemann a. Kassel. Frau Oberfinanzrath. v. Seebach a. Falzner.

Meteorologische Beobachtungen.

24. August.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	334,5 Par. L.	334,8 Par. L.	334,7 Par. L.	334,7 Par. L.
Luftwärme . . .	14,2 G. Rm.	19,8 G. Rm.	14,1 G. Rm.	16,0 G. Rm.
Wetter	zieml. heiter.	heiter.	heiter.	heiter.
Wind	NW.	SW.	SD.	SW.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 25. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.
am 26. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 25. August,
am alten Pegel 24 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.

Handels-Nachrichten.

Getreidepreise.

Berlin, den 25. August.

Weizen loco u. Lu.	51—55	pr. Sept./Oct.	10½ B. 1/7 G.
Roggen do. do.	40½ à 42	pr. Oct./Nov.	10½ B. 1/8 G.
82. pr. Aug./Sept.	39½ bz., B. u. G.	pr. Nov./Dez.	10½ B. 1/8 G.
pr. Sept./Oct.	do. do.	Keinöl loco	11½ bz.
pr. Oct./Nov.	39½ à 41 bz 39½ B. 1/8 G.	Rapp	66 bz.
pr. Frühjahr	40½ à 40verf. u. G. 1/8 B.	Rübsen	64 à 65
Erbfen, Kochwaare	40—42	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Futterwaare	36—38	do. mit Faß	16½ B.
Hafer loco u. Lu.	22—24	pr. Aug./Sept.	16½ B. 1/7 G. 1/8 G.
Gerste, große, loco	30—32	pr. Sept./Oct.	16½ B. 1/8 G. u. G.
Rübböl loco	10½ B. 1/7 G.	pr. Frühjahr	17½ bz. 17½ G.
pr. Aug./Sept.	10½ B. 1/7 G. u. G.		

Roggen und Spiritus etwas niedriger verkauft. Rübböl still.

Magdeburg, den 25. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	—	Thlr.	Gerste	28	—	29	Thlr.
Roggen	—	42	Hafer	24	—	26	

Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Tralles 24½ Thlr.

Breslau, den 25. August, 1 Uhr 18 Min. Nachm. Getreidepreise:

Weizen, weißer 51—56 Sgr., do. gelber 48—54½ Sgr. Roggen 37—43 Sgr. Gerste 25—29 Sgr. Hafer 20—22 Sgr.

Stettin, den 25. August, 11 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

Weizen 50½ bz. bei kleinen Posten. Roggen August 38½ bz., Herbst 39, 38½ Br., Frühjahr 40 bz. Rübböl Frühjahr 10½ bz. Spiritus 20 Br., Frühjahr 21 bz.

Hamburg, den 25. August, 2 Uhr 29 Min. Nachmittags.

Roggen still. Weizen flau. Del geschäftslos, fest.

Triest, Sonnabend, den 23. August. Wochenbericht.

Starkes Geschäft in Kaffer, Rio und Domingo einen Gulden theurer. Rohzucker niedriger. Baumwolle etwas fester. Weizen und Mais billiger. Oele sehr fest. Süßfrüchte vernachlässigt.

Erndte-Berichte.

Aus der Gegend von Graudenz. Das Wetter ist der Erndte sehr günstig. Roggen-Erndte gut, Stroh stark, Körner schwer und lohnend; ein Gleiches ist vom Weizen zu erwarten, mit dem man bereits begonnen hat. Der Hafer ist schwach im Stroh, aber gut im Korn; die Erbsen gesegnet; die Kartoffeln lassen Vieles befürchten, die Säule ist in vollem Anmarsch und wird wohl bedeutenden Schaden anrichten. Bei Culmssee ist ein von dieser Krankheit befallenes Kartoffelfeld, das in Folge derselben schon jetzt einen pestilenzialischen Gestank verbreiten soll.

Liegnitz, den 21. August. Erst vor Kurzem machten wir die Mit-

theilung, daß der Stand der Kartoffeln in hiesiger Gegend ein vortrefflicher genannt werden müsse und von einer Krankheit dieser Frucht in diesem Jahre nirgends eine Spur vorhanden sei. In Folge dessen sprachen wir uns denn auch für eine besonders ergiebige Kartoffel-Erndte aus. Leider haben wir aber den Tag zu früh gelobt, denn nicht nur an einzelnen Orten, sondern fast durch das ganze hiesige Gebiet ist auf einmal die Kartoffel-Krankheit zum Vorschein gekommen und tritt hier und da so um sich greifend auf, daß man dadurch gedrungen wird zu fürchten, daß die Erndte sich nur als eine sehr mittelmäßige herausstellen werde. Die übrigen Erdfrüchte zeigen sich jedoch nach wie vor in einem vortrefflichen Gesundheitszustande und versprechen einen Ertrag, wie er vielleicht seit Decennien nicht gewesen ist. Die Runkelrüben namentlich scheinen dieses Jahr in wahrhaftigen Rieseneremplaren nach den Zucker-Fabriken wandern zu wollen. Das Obst ist fast durchweg in Fülle vorhanden. Von keiner Seite kann man sagen, daß es eine nur mittelmäßige Erndte geben werde. Fast alle Bäume brechen unter der Last, die sie zu tragen haben. Ganz besonders gesegnet aber sind die Pflaumen-bäume.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 25. August.

Preuß. freiw. Anl.	3f.	Brief.	Geld.	Grh. Pos. Pfdb.	3f.	Brief.	Geld.
do. St.-Anl. v. 50.	5	107½	106½	Ostpr. Pfandbr.	3½	—	93½
St. Schuldsch.	4½	104½	103½	Pomm. Pfandbr.	3½	—	96½
D.-Deichb.-Obl.	4½	—	—	Kur- u. Nm. do.	3½	97½	97
Seehbl. Pr.-Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3½	—	—
Kur- und Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3½	—	—
Schuldversch.	3½	—	—	Preuß. Rentendr.	4	101½	101
Brl. Stadtbl.	5	105½	105½	Pr. Bl.-u.-Sch.	—	13½	13½
do. do.	3½	—	86½	Friedrichsb'or	—	9½	8½
Westpr. Pfandbr.	3½	92½	92½	And. Gld. à 5 thlr.	—	—	—
Großb. Pos. do.	4	—	102½	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

		Pr. Cour.			Pr. Cour.		
		Brf.	Gld.		Brf. Gld.		
Aachen-Düsseldorfer	4	87½	86½	Magd.-Wittenb. Prior.	5	—	—
Bergisch-Märkische	—	—	37½	Niederschles.-Märkische	3½	94	—
do. Prior.	5	—	—	do. Prior.	4	—	98½
Berl.-Anh. Lit. A. u. B	—	113½	—	do. Prior.	4½	102½	102½
do. Prior.	4	—	98½	do. Prior.	5	—	102½
Berlin-Hamburger	—	101½	—	do. Prior. III. Ser.	5	104½	—
do. Prior.	4½	103½	103½	do. Prior. IV. Ser.	5	—	103½
do. do. II. Em.	4½	—	—	Oberschlesische Lit. A.	—	—	135½
Berl.-Potsd.-Magdeb.	—	78½	77½	do. Prior.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	97½	—	do. Lit. B.	3½	—	123
do. do.	5	104½	—	Prinz-B. (St.-Böhm.)	—	34½	33½
do. do. Lit. D.	5	103½	—	do. Prior.	5	—	—
Berlin-Stettiner	—	—	127	do. II. Serie	5	—	—
do. Prior.-Obl.	5	—	104½	Rheinische	—	—	69
Cöln-Mindener	3½	109	—	do. (Stamm) Prior.	4	85½	84½
do. Prior.-Obl.	4½	—	103½	do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. II. Em.	5	105½	—	do. vom Staat gar.	3½	—	—
Düsseldorfer-Eisenerb.	—	—	—	Ruhr.-Gref.-K.-Gladb.	3½	—	—
do. Prior.	4	—	—	do. Prior.	4½	—	—
Magdeb.-Halberstädter	—	—	145	Stargard-Posen	3½	89½	—
do. Prior.	4	—	—	Thüringer	—	78½	77½
Magdeburg-Leipziger	4	—	—	do. Prior.-Obl.	4½	103½	—
do. Prior.	4	—	—	Wilhelmsb. (C.-Dorb.)	—	87	—
Magdeb.-Wittenberge	4	71	70	do. Prior.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Brief.	Geld.	Gem.
Göthen-Bernburger	2½	—	51	—
Krakau-Oberschlesische	4	85	—	—
Kiel-Altona	4	110½	109½	—
Mecklenburger	—	34½	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	39	38	—
Zarskoe-Selo	—	81½	80½	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

		Brief.	Geld.
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	100½	99½
Rassen-Bereins-Bank-Actien	4	—	107½

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 23. August. Schlepffahn Minna, H., M. D., Schiff-Comp., Güter, von Magdeburg nach Dresden.

Den 24. August. J. Enger, Steinkohlen, von Hamburg nach Bernburg. — J. Schram, desgl. — J. Hönel, Güter, von Magdeburg nach Dresden.

Niederwärts: den 24. August. A. Weidner, Heu, von Gr. Rosenburg nach Magdeburg. — G. Richter, eiserne Löpfe, von Mühlberg desgl. — J. Schreiber, Gypssteine, von Bernburg nach Spandow. — L. Duvoisin, Güter, von Halle nach Berlin.

Den 25. August. B. Löbel, Obst, von Aufsig nach Berlin. — A. Kettner, Heu, von Coswig desgl.

Magdeburg, den 25. Aug. 1851.

Königl. Schleusen-Amt. P a a s e.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An Ch. Eder in Dürrenberg. 2) An Sophie Beiern in Gr.-Wanzleben. 3) An den Stellmachersgef. F. Friedrich in Leipzig. 4) An Presthor in Silbitz p. Wettin. 5) An H. S. # 5. 6) An W. 15. poste restante Frankfurt a./M. 7) An den Schuhmacher Hoffmann in Raumburg a./S.

Halle, den 25. August 1851.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das zum Rittergute Freienfelde gehörige auf 925 Thlr. 5 Sgr. geschätzte, auf 8 Morgen 109 □ Ruthen vermessene Wiesen-Grundstück in Planenaer Aue im Hohenweidenschen Holze, zum Theil mit Obstbäumen bestanden, soll

Donnerstag, den 9. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause öffentlich im Wege der Licitation verkauft werden. Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Halle, den 21. August 1851.

Der Magistrat.

So eben erschien bei George Westermann in Braunschweig und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Leben und Reden

Sir Robert Peel's.

Ein Beitrag zur Geschichte, constitutionellen Entwicklung und Politik Englands während der letzten 40 Jahre (1810—50).

Von

Heinrich Rünzel.

Nebst Peel's Bildniß nach Lawrence.

2 Bände gr. 8. 3 Thlr.

Der Verfasser, welcher das Glück hatte, diesem bedeutendsten Staatsmanne unsers Jahrhunderts während einer Reihe von Jahren persönlich nahe zu stehen, übergiebt dem Publikum in diesem Buche neben einer allseitig erschöpfenden Charakteristik des großen Britten gleichzeitig eine Geschichte Englands während der letzten 40 Jahre, deren Mittelpunkt Peel genannt zu werden verdient. Das Buch ist für Politiker wie für jeden Gebildeten, welcher Antheil an der Geschichte der Gegenwart nimmt, von großem Interesse und eine uner-schöpfliche Fundgrube politischer Weisheit.

Frischer Kalk

Freitag den 29. August in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Das evangelische Gymnasium zu Gütersloh,

welches von der Königlichen Regierung vorläufig die Konzession als höhere Privat-Lehranstalt erhalten hat, ist Pfingsten d. J. eröffnet worden. Grund und Ziel im Unterricht wie in der Erziehung soll das geoffenbarte Wort Gottes sein, wie es in unserer evangelisch-lutherischen Kirche gelehrt wird. Zugleich wird die Anstalt allen wissenschaftlichen Anforderungen, welche der Staat an die Gymnasien stellt, genügen; sie ist bereits jetzt im Stande, Schüler aller Gymnasial-Klassen aufzunehmen. Das Englische ist in den Schulplan aufgenommen für die, welche an diesem Unterricht Theil nehmen wollen; im Uebrigen entsprechen die Lehrgegenstände in den einzelnen Klassen ganz denen der öffentlichen Gymnasien. Die Bestimmung der Anstalt ist, ihre Zöglinge für die Universität vorzubereiten; doch wird auch auf alle diejenigen, welche für andere Lebenszwecke sich eine höhere Schulbildung erwerben wollen, genügende Rücksicht genommen. Der Lehr-Kursus für das Winterhalbjahr beginnt den 6. Oktober; die Prüfung und Aufnahme neuer Zöglinge erfolgt vom 1. bis 4. Oktober. Das jährliche Schulgeld beträgt für die oberen Klassen 24 Thlr., für die mittleren 20 Thlr., für die unteren 16 Thlr., das Rezeptionsgeld 3 Thlr. Pensionen in zuverlässigen und christlichen Familien sind nach der Verschiedenheit der Ansprüche für jährlich 70 bis 150 Thlr. zu haben. Die hierauf bezüglichen Anfragen mögen an die Herren Pastoren Greve und Müller oder an die Herren Frig Raßfeld und Wilhelm Bartels oder auch an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Gütersloh, den 7. August 1851.

Der Direktor der Anstalt Dr. Rumpel.

Morison's Pillen.

Von einigen Freunden in Deutschland, sowie von mehreren daselbst reisenden Engländern, wurden wir benachrichtigt, daß jetzt auch in diesem Lande die Morison'schen Universal-Kräuterarzneien vielfach nachgemacht werden, wodurch der Ruf dieser bekannnten Medizin Noth leidet; denn die unächtten Pillen enthalten häufig schädliche Stoffe für die menschliche Gesundheit und verdienen ganz den schon öffentlich gegen solche sogenannte Morison'sche Pillen ausgesprochenen Tadel, während die Wirksamkeit, Kraft und Unschädlichkeit der ächten Morison'schen Pillen erwiesen ist, und sich durch die Erfahrung hinlänglich bewährt hat, auch solche von den Ärzten selbst öfters verordnet werden. Indem wir hierbei noch bemerken, daß die nachgemachten Pillen oft unter dem Namen L. MORISON, oder auch MORRISON, verkauft werden, warnen wir vor diesen und andern schädlichen Nachahmungen, und zeigen zugleich an, daß wir in Deutschland nur einen einzigen Agenten haben, nämlich die Herren Gebrüder Berck, Zeil, Lit. H. Nr. 5 (neue Nr. 17), in Frankfurt am Main, durch welches Handlungshaus also unsere Kräuter-arznei jederzeit ächt bezogen werden kann.

London, im Monat Januar 1851.

Das Britische Gesundheits-Collegium.

J. Morison.

Zum Entenschießen
Sonntag den 31. August
ladet ergebenst ein
Stock in Röglist.



(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Sonnabend den 30. August Nachmittags 5 Uhr

sollen die in der Eisdorfer Feldmarke belegenen, der Pfarre von Eisdorf zugehörigen Aecker im Gasthose zu Eisdorf öffentlich verpachtet werden.



Ein fehlerfreier, 10jähriger Fuchswallach, ohne Abzeichen, 5 Fuß 3 Zoll hoch, zugfest und gut geritten, ferner 2 kleine ächt russische 4- und 5jährige Pferde mit neuem Kummnetgeschir stehen billig zum Verkaufe. Näheres in Merseburg auf dem Dome im langen Hofe bei dem Kutscher Henze.

Englisches, französisches und rheinisches Jagd- und Scheibepulver, englisches gewalztes Patent-Schroot und Posten in allen Nummern, Zünd- oder Kupferhütchen von Sellier & Bellot und von Dreyse & Callenbusch, mit und ohne Kupferdecke, Ladepfropfen und weiches Blei empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Fürstenberg.

Wir machen ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch darauf aufmerksam, daß das

Kunst-Kabinet

im „goldnen Pfluge“ nur noch auf kurze Zeit geöffnet ist. Eintrittspreis wie bekannt.

Gebr. Barth.